

800 000 Mann in Israel, bezw. 500 000 in Juda. Ungenau und verschrieben erscheint die Angabe 2 Par. 17, 14—18, wenn dem König Josaphat von Juda ein Heer von 1 160 000 Mann zugestellt wird, während die Zahl der streitbaren Männer unter seinem Vorfahren Asa auf 580 000 (2 Par. 14, 8) geschätzt wurde. Unter Zugrundelegung der Schätzung unter König David dürfte die Bevölkerungszahl durchschnittlich auf ca. 4 Millionen veranschlagt werden. Eine auf Befehl des Kaisers Nero unter Cestius befohlene Volkszählung auf Grund der am Paschafest in Jerusalem genommenen Opfermahlzeiten ließ auf mehr als 2 700 000 Männer im Lande schließen (Jos. Bell. Jud. 6, 9, 3). Von dem zur Zeit des jüdischen Krieges dicht bevölkerten Galiläa rühmt Fl. Josephus (Vita 45; Bell. Jud. 3, 3, 2), ohne Zweifel übertrieben, daß es 204 Gemeinden, jede mit nicht weniger als 15 000 Seelen, gezählt habe; darnach würde sich für Galiläa eine Bevölkerungszahl von 3 060 000 ergeben. Die spätere dichte Bevölkerung des Landes wird indessen auch von Dio Cassius (Hist. 69, 14) bestätigt, nach welchem der Feldherr des Kaisers Hadrian, Julius Severus, 50 der hauptsächlichsten Burgen und 985 Flecken der Juden zerstörte. — 8. Geographischer Bau des Landes. Palästina erhält sein eigenthümliches Gepräge durch den Hauptfluß, den Jordan (s. d. Art.). Die Depression des Jordanthales mit den breiten, niedrigen Ufergeländen und den von ihm gespeisten Seen (See Merom, Genesareth und todt's Meer, s. d. Art. Meer VIII, 1176 ff. und Genesareth) theilt das Landgebiet in zwei von Nord nach Süd gestreckte Hälften, in das westliche (cisjordanische) Berg- und Hügel- und das östliche (transjordanische) Hochland. Die niedere Küste der westlichen Hälfte bildet von Tyrus an bis nach Aegypten einen geradlinigen, fast buchtenlosen Saum von verschiedener Breite, zwischen Tyrus und Acco durch das Vorgebirge Ras en-Nakura (die sog. tyrische Leiter; Scala Tyriorum) und südlich von der Bucht von Acco durch den Ausläufer des Gebirges Carmel unterbrochen. Das Küstenland ist südlich vom Carmel eine 2, an anderen Stellen 5—8 Stunden breite Tiefenebene mit ödem, sandigem Dünengürtel, hinter welchem sich nördlich von Joppe die Ebene Sharon (s. d. Art.) und südlich von Joppe die philistäische Küstenebene Sephela (planities; Jos. 11, 16. Jer. 32, 44; 33, 18. 1 Mac. 12, 38) ausbreitet und buchtenartig in das im Osten sich anschließende Hügel- und Bergland einschneidet. Hinter dem tiefen Küstenland erhebt sich ein sehr unregelmäßig und mannigfaltig gestaltetes Hochland, das sich als eine Menge einzelner, von unzähligen Thälern getrennter Berggründen und hervorragender Ruppen darstellt. Charakteristisch ist die Richtung der von der Wassertheide des Landes ausgehenden Bergzüge und Thäler, welche im Allgemeinen eine ost-westliche bezw. westöstliche Richtung nehmen. —

Im Anschluß an den Libanon und von demselben durch das Quertal des El-Litafusses (sog. Leontes) geschieden, erhebt sich das Bergland von Galiläa, im Süden von einer tiefen Einsenkung, der Küstenebene von Acco und der großen bis zur Jordansauere reichenden Tiefenebene von Esdrelon oder Jezrael (s. d. Art.) umfäumt, über welche der Berg Thabor wie eine Hochwarte emporragt. Südlich von der Ebene Jezrael beginnt das in der heiligen Schrift als Gebirge Ephraim (Jos. 17, 15; 19, 50; 20, 7. Richt. 7, 24; 17, 1. 3 Kön. 4, 8) und Gebirge Israel (Jos. 11, 16, 21) bezeichnete Bergland von Samaria, durch den langgestreckten Berggründen des Carmel und den Gebirgsstock des Gelboe vom galiläischen Lande geschieden. Von Simnāa (jetzt Dschenin), welches als die Eingangspforte von Galiläa nach Samaria bezeichnet werden kann, steigt das samaritanische Bergland allmählig zu einer durchschnittlichen Höhe von 600 m an; daselbe entbehrt der Plateaus; die gegen Ost und West sich absetzenden Thäler werden in der Mitte des Landes von Quertälern durchschnitten, durch welche seit ältester Zeit die Hauptstraße des Landes führt. Ebenen finden sich in Samaria nur wenige und von geringer Ausdehnung; die bedeutendsten sind: die Ebene bei Dotzain (Jud. 4, 5; heutzutage Sahel Arrabeh), südwestlich von Simnāa; die sumpfige Thalmulde (heutzutage Merbsch el-Gharrak), an welcher Bethulia lag; die bei Sichem am Fuße des Garizim gelegene Ebene (heutzutage el-Machna), an die sich gegen Nordosten die Ebene von Saleem oder Salim (Gen. 33, 18) anschließt. Das gleichartig sich fortsetzende jüdische Bergland, dessen Kern das Gebirge Juda (Jos. 11, 21. 2 Par. 27, 4) bildet, welches von Nord gegen Süd zu durchschnittlicher Höhe von 750—900 m ansteigt, trägt mehr den Charakter einer schmalen Hochfläche, die sich nördlich von Jerusalem erweiternd über Bethlehäm bis Hebron erstreckt. Gegen Westen fällt das Gebirge mit den vom Rücken des Gebirges ausgehenden Hügelketten, welche von vielfach verzweigten tiefen Wadis durchzogen sind, gegen die Küstenebene ab, während sich der Abfall des Gebirges zum todt'n Meere in terrassenförmigen, von engen Schluchten durchbrochenen Stufen vollzieht und mit hohen steilen Abstürzen am Uferland des todt'n Meeres endigt. Im Süden geht das jüdische Gebirge in das Negeb (Südbland; terra australis; Gen. 13, 1. 3; 20, 1; 24, 62. Jos. 15, 19) über, welches das Mittelglied zwischen Palästina und der großen Wüste Pharan in der sinaitischen Halbinsel bildet. — Das Ostjordanland, das sich vom Hermon bis zum Edomitergebirge erstreckt und aus dem Jordantal wie eine einförmige, von Wadis durchbrochene, 600—900 m hohe Wand emporsteigt, trägt den Charakter einer gleichförmigen Hochebene, über welche nur wenige Hügelzüge und Berge merklich hervorragen. In der heiligen Schrift wird das Ostjordanland als „das Land Galaad“ im weitern Sinne bezeichnet (Deut.